

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 14 (1904)

Heft: 10

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

öffentliche Angelegenheiten mischen ?! Für den modernen Denker ist Herz eine Chimäre, seine Sache ist auch keine Kulturfrage mehr. Wie im Handel und Wandel nur auf Verstand gesehen wird, so wird in der heutigen Gesellschaft nach nichts so sehr gejagt, wie nach sogenanntem Geist. Geist haben, heißt heutzutage alles besitzen, was liebenswürdig, vornehm, auffällig, unterhaltend macht; die Bildung in der Gestalt des bloßen Wissens ist der höchsten Kunst auf allen Gebieten des Verkehrs sicher: Nach dem gebildeten Herzen wird weniger gefragt. Ein Witz muß heutzutage echt sein, nicht ein Gefühl, das man ja auch spielen kann, wenn man gewinnen will. Ein echtes Gefühl nötigt schon zu Gegengefühlen, und das ist gewissen Gebildeten unangenehm. Eine echte Regung verpflichtet zur Aufrichtigkeit, und Pflichten und Aufrichtigkeit sind heutzutage schon Lasten! Bei sprudelndem Geiste aber kann man anziehend und dabei gewissenlos sein. Der Geist kann, wie Hamlet sagt: „Lächeln und lächeln und ein Schurke sein“ und dennoch bezauern! Fragt man sich, was die Signatur des modernen Umganges mit Menschen sei, so gibt es darauf nur eine Antwort: die vollkommenste Geistesgegenwart bei vollkommener Herzabsenz.

Eine feste Burg für die Wahrheit des Herzens ist und bleibt dagegen für jede Zeit die Musik. Diese Kunst ist ganz und gar von dem Geiste, der in Worten prangt, emanzipiert. Da dürfen die Empfindungen körperlos sein, wie das Göttliche, ein offenes Geheimnis, um mit dem ganzen Zauber ihres unsäglichen Wesens das aufhorchende Gemüt zu berauschen. Die Musik ist aus der Fülle der schweigenden Gefühlswelt hervorgegangen, sie nahm von der menschlichen Sprache nur den Schall, den Ton, ließ das Artikulierte beiseite und blühte in Melodien und Akorden auf, denen die verborgen-

sten Empfindungen zufliegen. Die Musik bedarf der Sprache nicht, wohl aber kann die Sprache durch die Musik erhöht werden. Lyrische Gedichte, welche das Gefühl mehr beschreiben als ausdrücken und von der ganzen Bewegung des Herzens nur den Herzenston erzeugen, können von der Musik so viel empfangen, daß dieser eine Ton zum Tonstück sich erweitert, wodurch das Gedicht von den schallenden Worten erlöst wird. Wenn Schiller singt:

„Freude, schöner Götterfunke,
Dochter aus Elysium,
Wir betreten freudetrunknen,
Himmliche, dein Heiligtum!“

so macht sich in diesem Verse der musikalische Ton fühlbar. Jede Zeile ruft hier dringend nach Musik, wie wenn sie an den Worten nicht genug hätte. Diesen Hülferuf einer an Worte gebundenen Gefühlswelt hat Beethoven vernommen und er trat hinzu und erlöste sie im Finale der neunten Symphonie von den Worten ganz. Die Musik ist und bleibt der Doltensch überweltlicher Gefühle, der wahre Kommentar der Herzenssprache, der Sprache des Weltgeheimnisses selbst. Und nur, wer die Musik versteht, dem allein kann auch sie verkünden, was mein schwaches Wort von den Wahrheiten des Herzens nur angedeutet hat.

(Schweizer Frauen-Zeitung). Sch. F. P.

Rorrespondenzen und Heilungen.

Schönberg, Berlin, den 3. Sept. 1904.
Till. Direktion des Sauter'schen Institutes in
Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Anbei erlaube mir Ihnen die — Ihnen schon längst versprochenen — Fälle von Heilungen mitzuteilen:

1. Eine Frau, 30 J. alt, Gebärmutterentzündung mit eitrigem Aussluß. Anwendung:

A 1 + C 1 + N, Ausspülung mit A 2 + C 5 + S 5, Vaginalkugeln. Nach einigen Tagen trat schon Besserung ein, Wohlbefinden und Appetit; vollständige Heilung in 3 Wochen.

2. Ein Herr, 22 Jahre alt, Neurasthenie mit der in vorletzter Nummer der Annalen von Prof. Eulenburg besprochenen, quälenden Schlaflosigkeit. Anwendung: A 3 + F 1 + S 1, S 3, N, Kolayo. Appetit und Schlaf traten sofort ein und äußerte Patient in einem Dankschreiben an mich seinen Dank für die schnelle Hilfe gegenüber der vorher schon wochenlang erfolglosen allopathischen Behandlung. Heilung in 4 Wochen.

3. 2 Kinder, an Stichhusten erkrankt. Anw.: A 1 + F 2 + P 3, N. — Heilung in 3 Wochen.

4. Ein Kind, 2 J. alt, eitrige Ohrentzündung. Anw.: A 3 + C 1 + S 1, C 3, Leberthranpulver. Heilung in 4 Wochen.

5. Eine Frau, 40 J. alt, Gebärmuttervorfall. Anw.: A 1 + C 1 + S 1, Sitzbäder mit S 5 + C 5 + W. Fl., nebst Anwendung der Thure-Brand'sche Massage welche, unterstützt von obigen Mitteln, sich wieder vorzüglich bewährte.

6. Eine Frau, 32 J. alt, Krampfadern und stark geschwollene Beine. Anw.: A 1 + A 3 + C 1, S 3 + C 3, Massage der Beine mit w. Salbe; vorzüglicher Erfolg in drei Wochen.

7. Möchte Ihnen mitteilen, daß das Kind, welches vor einigen Monaten an Herzbeutelwassersucht erkrankt war, von dem ich Ihnen berichtete und versprach nach erfolgter Genesung Mitteilung zu machen, ist — zuerst allopathisch mit Digitalis und Eisblase behandelt und den Eltern eine Punktions in Aussicht gestellt wurde — nachher von mir ohne Punktions mit den Sauter'schen Mitteln behandelt mit

A 1 + C 2 + S 2, S 3, B. Fl. und W. Salbe jetzt vollständig genesen ist.

Hochachtend ergebenst grüßt Sie

F. Böcklen, Schöneberg, Berlin.

G., (C. Bern), 16. Februar 1904.

Herrn Dr. Zimfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Einen Neffen von mir, der ernstlich krank ist, möchte ich gerne Ihnen empfehlen, Sie bittend denselben in Ihre Behandlung zu nehmen.

Ich selbst bediene mich immer der Sauter'schen Mittel, indem ich für deren Anwendung mich an die Vorschriften von Bonquelval und vom Manual für Elektro-Homöopathie halte; ich bin auch im Besitze einer Apotheke. Ich schätze die Wirkung der Mittel sehr hoch; ich finde auch daß dieselben mir immer gut bekommen und ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß ich ohne dieselben nicht das Alter von 74 Jahren erreicht hätte. Das ist auch der Grund warum ich meinem Neffen geraten habe sich mit diesen Mitteln zu behandeln und sich in dieser Behandlung ihrer Leitung zu überlassen.

In der Hoffnung einer baldigen Antwort, beeheire ich mich, Herr Dr., Ihnen meine hochachtungsvollen Grüße zu übermitteln.

A. G., Pfarrer.

Szolnok (Ungarn) 7. Juli 1904.

Herrn Direktor der Sauter'schen Laboratorien in Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor.

Ich habe schon früher einmal einen Artikel für unsere Zeitschrift der Annalen geschrieben unter dem Titel „Triumph der Sauter'schen Homöopathie.“

Nun will ich jetzt wieder schreiben und von einem wahren Triumph berichten: Mein

Kind hat nach seiner Geburt nur 7 Wochen lang die Muttermilch bekommen. Nach Ablauf der siebten Woche hatte die Mutter keine Milch mehr. Ein Arzt und die Hebammie haben der Mutter geholfen ihr Kind zu pflegen, welches nach den Vorschriften dieser Sachkenner künstlich ernährt werden mußte.

Das Kind ertrug aber die Kuhmilch nicht, 15 Minuten nachdem es gesaugt hatte schrie es allemal und brach dann die Milch wieder aus. So gieng es immer fort, das Kind war immer hungrig, weil nichts bei ihm blieb und es nicht ernährt wurde. Das kleine Geschöpf magerte ab bis zum Skelet, dabei schrie es Tag und Nacht und verlangte fortwährend nach Nahrung.

Als ich das Kind in diesem Zustande sah frug ich den Arzt und die Hebammie was wohl aus demselben werden würde, da bekam ich zur Antwort ich solle mich trösten, das Kind könne nicht weiter leben und würde wohl in wenigen Tagen sterben. — „Das darf nicht sein, (sagte ich), dann werde ich mit Gottes hilfe es selbst behandeln, wenn es auch sterben sollte, dann könne mir doch Niemand vorwerfen, daß ich sein Tod verschuldet haben soll.“

Ich gab dem Kinde von F 1 + S 1, 1. Verdg. einige Tropfen in Zuckerwasser, von da an hat es alle 5 Minuten ein Löffelchen davon bekommen. Nach einer Stunde wurde zu diesem Zuckerwasser etwas Milch hinzugefügt und so trank das Kind weiter. Und, hört Ihr! Das Kind schlief ein und erwachte nicht, wie früher, immer nach wenigen Minuten, sondern schlief volle 3 Stunden lang. Nach dem Erwachen wollte es wieder trinken und das Erbrechen hatte von da an für immer aufgehört.

Es war gerettet!

Es ist jetzt Schüler des Gymnasiums und ist ein strammer Kerl geworden.

Mit hochachtungsvollem Grüße zeichnet
Barbary Lukas.

Malgrat de Mar (Spanien), 1. Sept. 1904.
Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.
Hochgeehrter Herr Doktor.

Ich bin Ihnen von Herzen dafür dankbar, daß Sie sich meiner so freundlich angenommen haben, und ich bitte den lieben Gott daß er es Ihnen vergelten möge.

Aus meinem Krankheitsbericht haben Sie ersehen wie lang ich schon stark bin und wie sehr komplizirt mein Krankheitsbild ist. Für meinen mit großer Neurasthenie und Gelenkrheumatismus verbundenen Diabetes verordneten Sie mir am 12. Juli dieses Jahres A 3 + Diab. + L + S 1, 1. Verdg., morgens und abends je 3 Korn N trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 4 und vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo; die mit rheumatischen Schmerzen behafteten Körperteile hatte ich 1—2 mal täglich mit roter Salbe einzutreiben.

Alle diese Mittel haben bei mir eine ausgezeichnete Wirkung gehabt. Ich fühle mich jetzt wieder soweit geärgert, daß ich wieder etwas arbeiten kann, und zwar selbst abends bei Licht, was ich schon sehr lange Zeit hindurch nicht tun konnte. Ich fühle daß sowohl die Mittel als auch das mir vorgeschriebene Nahrungsregime mir in jeder Weise gut bekommen, dennoch kann ich dem Brot nicht ganz vollständig entsagen, denn ich kann sonst nicht essen und würde dabei entschieden schwächer werden.

Kurz und gut, obwohl ich wohl weiß daß ich noch nicht geheilt bin, so fühle ich mich doch schon viel besser als je zuvor und habe die beste Zuversicht, bei längerem Gebrauch Ihrer Mittel und Ihre weiteren Vorschriften befolgend, bald wieder gesund zu sein.

Genehmiigen Sie, Hochgeehrter Herr Dr. die hochachtungsvollen Grüße Ihres sehr ergebenen
Cyril Gervais.

St-Georges des Agouts (Frankreich), 1. Juli 1904.

Herrn Dr. Zimfeld,
Sauter's Laboratorien in Genf.

Verehrtester Herr Dr.

Ich habe die Ehre Ihnen mitzuteilen, daß ich Ihre, zur Behandlung meiner Verdauungsschwäche, meiner Nervosität und meiner Rachengeschwüre, am 10. Dezember 1903 und 25. Febr. 1903 gegebenen Verordnungen mit großer Genauigkeit befolgt habe und zwar zu meiner größten Genugtuung. Sie verordneten mir A 1 + F 1 + P 2 + S 2, 2. Verdg., 2 mal tägl. 3 N, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 1, Kolayo; überdies gurgeln mit einer Lösung von je 10 Korn A 2 + C 5 + S 5 + Gr. Fl.

Wenn ich nicht morgens noch etwas aussöhnen müßte und auch in der Nacht manchmal etwas Kitzel im Halskopf verspüren würde, so schiene es mir so als wäre ich schon vollständig geheilt. Auch bin ich Ihnen in hohem Grade erkenntlich für diese so große Besserung die bei nahe schon eine Heilung genannt werden könnte.

Ich bitte Sie um Ihre weiteren mir so wertvollen Ratschläge, einstweilen verbleibe ich mit hochachtungsvollem Gruß Ihr aufrichtig ergebener

C. Capey, Pfarrer.

Chemnitz, 31. Aug. 1904.

Herrn Doktor Zimfeld,
Sauter's Laboratorien in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Mit Gegenwärtigem teile ich Ihnen mit, daß Ihre, am 30. Juni, gegen Akne verordnete Kur von morgens und abends je 3 Korn L + je 3 Korn S 1, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 3, äußerlich R. Salbe, Gr. Sternseife und Balsammilch mir gut bekommen ist.

Der Ausschlag ist verschwunden und hoffe ich, daß derselbe nicht wieder kehrt.

Sage Ihnen, werter Herr Dr., meinen besten Dank. Hochachtend grüßt

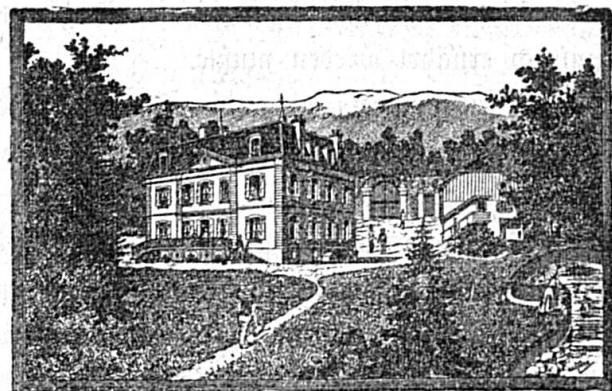
Wilhelm Viertel.

Villa Paracelsia

Sauter's Heilanstalt

Châtelaine bei Genf

Größnung der Sommersaison, 7. Mai.



Dirigirender Arzt Dr. Zimfeld.

Consultirender Arzt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämtlicher Krankheiten durch die Sauter'schen Mittel, werden alle Faktoren der hygieinischen Therapie, wie **Gymnastik**, **Massage** (Thure=Brandt'sche Massage), **Hydrotherapie** (Barfußgehen), **elektr. Lichtbäder**, **Elektricität** u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Zu weiterer Auskunft ist das Sauter'sche Institut gerne bereit:



Inhalt von Nr. 9 der Annalen

Zur Nervenhygiene und Nervendiätetik. (Schluß). — Die zunehmende Unfähigkeit der Frauen ihre Kinder zu stillen. — Die Chinesen als Tierschützer. — Die Wahrheiten des Herzens. — Korrespondenzen und Heilungen: Flechten; Vaginal-Occlusion; Neuhusten; Blutharnen; Lungenentzündung mit Lungenblutungen; Lungenschwindsucht. — Anzeigen: Villa Paracelsia.

